

# 125 Jahre Wasserversorgung Burg

Autor(en): **Dolder, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **47 (2007)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954253>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 125 Jahre Wasserversorgung Burg



Unaufhörlich und in konstanter Menge plätschert das Wasser hinab durch Wiesen und Weiden und versorgt die Einwohner des Weilers Burg mit dem kostbaren Gut. Auch Spaziergänger können sich an dem frischen Nass erfreuen, denn es gibt mehr als ein halbes Dutzend Laufbrunnen auf der Burg.

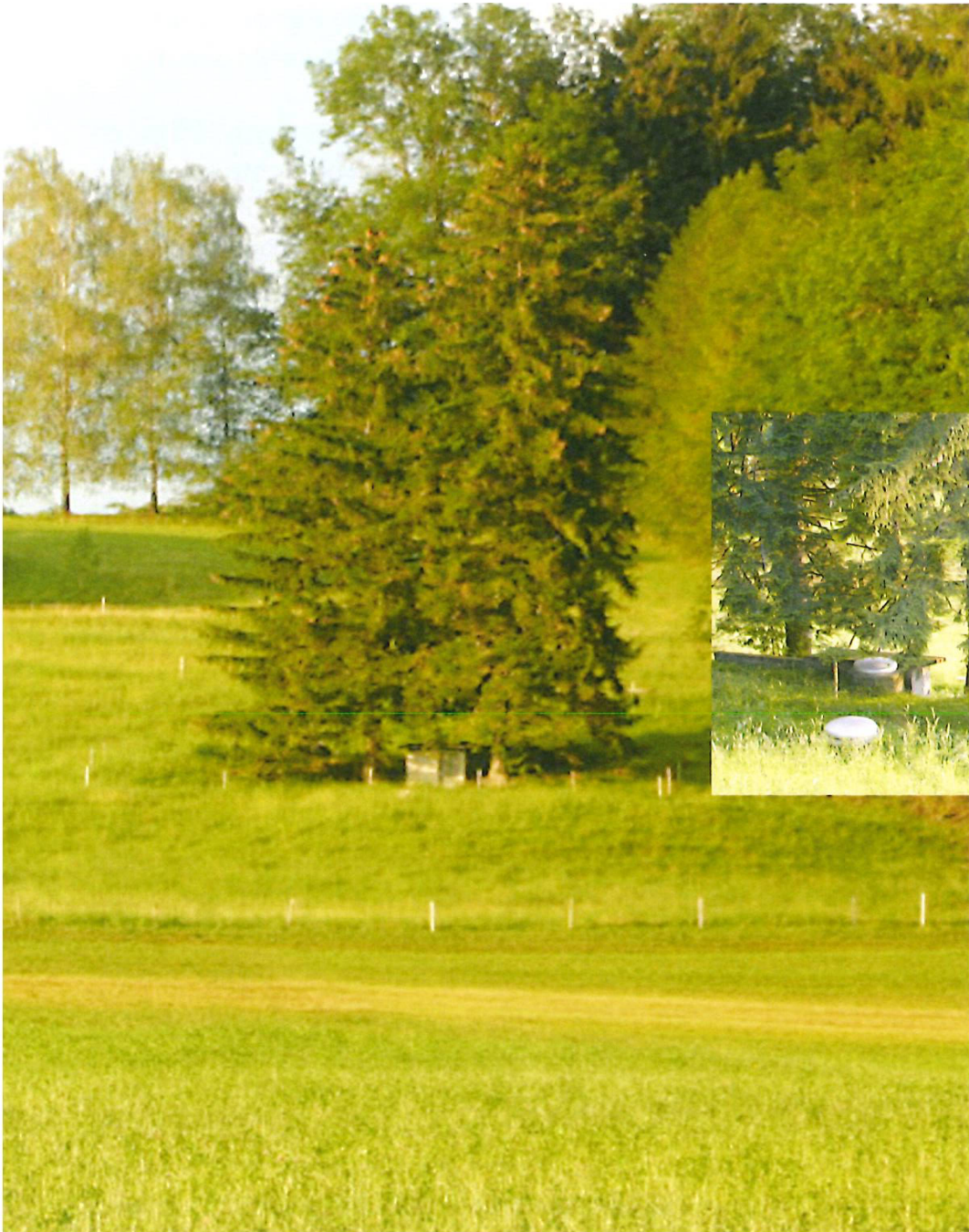
**Sicht von der Quellenstube auf den Weiler Burg.**

Die drei Bürgler Quellen entspringen auf halbem Weg zwischen den Weilern Burg und Toggwil im Gebiet Breitried/Steinacker. Entstanden sind sie vor 15'000 bis 20'000 Jahren durch den Linthgletscher, der sogenannte Seitenmoränen hinterliess. Diese Moränen nehmen das Niederschlagswasser auf und geben es allmählich wieder ab, und der Mensch macht sich solches im Gebiet Pfannenstiel wie anderswo auch zunutze. Die Burg-Quellen wurden vor 125 Jahren gefasst. Am 16. Januar 1881 trafen acht Bauernfamilien den Entscheid,



den widrigen Verhältnissen in Bezug auf die Wasserbeschaffung ein Ende zu setzen. Bisher nutzte man den Burgbach, der aber, wenn es am nötigsten gewesen wäre, zu wenig Wasser führte. So hiess es damals bei Gewittern, alle Gelten und Tansen aufzustellen, damit man genügend Wasser für die Küche besass.

Die Gründer der Wasserversorgung hatten Kenntnis davon, dass im Gebiet Breitried/Steinacker Quellen vorhanden waren. Damit sie das Wasser nutzen konnten, mussten sie Frondienst leisten. In einer Rekordzeit von 103 Tagen wurden die drei Quellen gefasst, ein Reservoir von 60m<sup>3</sup> gebaut und eine Versorgungsleitung mit einer Länge von 800 Metern zum Weiler Burg erstellt. Bereits am 29. Mai fand die feierliche Einweihung statt, bei der man die neuen Hydranten ein erstes Mal in Betrieb setzen konnte. Bei diesen Arbeiten waren insgesamt 490 Frondiensttage geleistet worden. Im Protokollbuch von damals findet man den Vermerk, die Genossenschafter seien mit solchem Eifer an



Sicht von einer Brunnenstube zum Reservoir mit den prägenden Tannen.

Sicht vom Toggwilerweg zum Reservoir der Wasserversorgung Burg.

der Arbeit gewesen, dass «die Hausfrauen oft ungeduldig warteten, bis die Ehemänner durch ihre Energieentfaltung verspätet zum Essen einrückten».

Damit die einzelnen Genossenschaftler das Wasser gerecht nutzen konnten, verteilte man die Nutzungsrechte. Diese sind an die Gebäude gebunden und existieren noch heute. Ein Teilrecht besteht aus 100 Einheiten, 50 Einheiten für das Haus, 25 für die Scheune und 25 für den Laufbrunnen. Diese Rechte wurden 1882 notariell beglaubigt. Die Genossen der Wasserversorgung (damals hiess diese noch Brunnenengenossenschaft) gehörten zu den Ersten in der Region, die eine entsprechende Organisation gründeten und auch nach Wasser gruben. Die riesige Leistung, welche die Gründungsmitglieder an den Tag legten, wäre in unserer heutigen Zeit gar nicht mehr möglich. Ich bin überzeugt, dass nur schon die Frist zum Erhalt der nötigen Bewilligungen bei der heutigen Bürokratie länger dauern würde als die

damalige Planung und Ausführung. – Auch eine eigene Feuerwehr gab es zu jener Zeit auf der Burg. Dienstpflichtig waren alle männlichen Einwohner ab zwölf Jahren.

1927 wurde das zweite Reservoir mit einem Volumen von 120 m<sup>3</sup> erstellt. Dieses gilt seither als Feuerreserve. Man brauchte sie ein erstes Mal beim Brand des Werkhofes Storni im Jahre 2005. Um den Weiler Burg mit einem Ringsystem zu versorgen, waren weitere Transportleitungen nötig. Eine solche von 860 m wurde während des Zweiten Weltkrieges dank guter Wetterbedingungen innert weniger als zwei Monaten erstellt. Diese Arbeiten benötigten 361 Frondienstage. 1958 wurde die «untere Burg» mit 110 m Leitungsröhren bestückt. Neben den Versorgungsleitungen ist praktisch jede Liegenschaft für den Notfall mit einem Hydranten ausgerüstet.

Erstmals verkaufte die Genossenschaft im Jahr 1915 Wasser an die Alkoholfreie Weine AG, die Vorgängerin der Produktion AG bzw. Midor AG. Viele Jahre bezog danach die Midor Wasser von der Wasserversorgung Burg, da sie damals auch eine eigene Quelle in der Nähe der Burgquellen hatte.

Speziell am Bürglerwasser ist die hohe Wasserhärte, der ansehnliche Mineralstoff- und der tiefe Nitratgehalt. Um die Qualität der Burgquellen noch zu erhöhen, wurde vor dreissig Jahren die UV-Bestrahlung installiert. Seither hat das kantonale Labor niemals Wasserproben beanstandet. Weiteren Behandlungen wird das Wasser nicht unterzogen – die Bürgler möchten es möglichst natürlich geniessen können.

Erwähnenswert sind die vielen Reisen der Bürgler, die bisher von der Wasserversorgung organisiert wurden. Einmal im Jahr wird jeweils etwas gemeinsam unternommen. Diese Tradition ist den Bewohnern des Weilers Burg heilig. Die Veränderungen der letzten 125 Jahre, die es trotzdem gibt, sind weniger an den Häusern und Scheunen abzulesen als an der Zusammensetzung der Einwohnerschaft. Statt der acht Bauern im Jahre 1881 waren es am 100-Jahr-Fest noch vier und sind es heute nach 125 Jahren noch zwei. Wie sieht es wohl in 25 Jahren aus? Es werden Menschen anderer Berufsgruppen auf der Burg wohnen und hauptsächlich auswärts arbeiten.

Für mich als Urbürgler ist es schon eine spezielle Situation, dass alle meine Vorfahren bis hin zum Ururgrossvater in leitender Stellung bei der Wasserversorgung tätig waren und ich nun das Erbe weiterführen darf. Hoffentlich wird auch die nächste Generation dieses Erbe mit grosser Achtung antreten.

Der Hofschreiber der Wasserversorgung Burg, Hans Isler Senior, hat dazu in seinem Büchlein «Bürglerreisen» eine treffende Bemerkung gemacht:

«Es lohnt sich immer wieder, derer zu gedenken, die in der Vergangenheit Nützliches geleistet haben.»

Freuen wir uns am Bürglerwasser. Prost!

\* **Ueli Dolder**

ist Agronom und Präsident der Wasserversorgung Burg. Er bewirtschaftet mit seiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb auf der Burg.